Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 42.

Sonnabend den 15. Oktober 1831.

Die Beobachtung durchs Fernrohr.

Mein neues Fernrohr ist angekommen, sagte bei Tische Herr Thomson, der auf seinem Landsitze, auf dem alten Thurme seines urväterlichen Schlosses, eine kleine Sternwarte zu seinem Vergnügen eingerichtet hatte. Wir wollen es nach Tische auspacken, setzte er hinzu, und probiren. Probiren, riefen seine Kinder. Jetzt sind aber keine Sterne am Himmel, meinte Franz. Nun, wenn wir keine Sterne haben, so beobachten wir die Landleute, die jetzt auf dem Felde mit der Erndte beschäftigt sind, meinte Richard.

Nach Tische ging die Familie auf die Sternwarte. Das Fernrohr wurde ausgepackt; es war über Erwartung schön. Die fernsten Gegenstände zeigte es in der höchsten Deutlichkeit. Man unterhielt sich lange mit der Beschauung der Umgegend; den Landleuten auf dem Felde konnte man die Haare am Barte zählen, und an den Mägden das Band an den Strohhauben unterscheiden. Da verweilte das Auge auf einem Arbeiter, der einsam im Vordergrunde eines etwa eine kleine Viertelmeile entfernten Gehölzes, statt zu arbeiten, sich gemächlich im Grase pflegte. Ach, wenn wir den Faullenzer aus seiner Ruhe wecken könnten! rief Richard. Hier steht das Sprachrohr; wir wollen ihm sogleich zurufen! Richard legte das Sprachrohr an, und rief: Stehe auf, du Faullenzer, und arbeite, so lange es Tag ist! Wie vom Schlage getroffen, fuhr der Mann von seinem Ruheplatze in die Höhe, sich erschrocken nach der Stimme umsehend. Säume nicht! rief Richard nochmals, denn du wirst Rechenschaft geben müssen von deiner Arbeit. Wie vernichtet gen Himmel blickend, fiel der Mann auf seine Kniee, bethete, arbeitete mit großer Emsigkeit, und eilte dann nach Hause.

Einige Zeit nachher speiste bei Herrn Thomson der Herr Pastor des benachbarten Dorfes. Das Gespräch zog macherlei Begebenheiten der Umge-

gend zur Musterung. Mit sonderbaren Menschen, sagte der Pastor unter Anderm, hat man auf dem Lande zu thun. Da ist in unserm Dorfe ein Freigärtner, der sich einbildet, eine Stimme vom Himmel gehört zu haben. Er, der früher ein fauler, leichtsinniger Mensch war, ist auf einmal eine Zeitlang ein fleißiger, ordentlicher Arbeiter geworden; dabei aber glaubt er zu etwas Hohem auserkoren zu seyn, weil, wie er sagt, ein Geist vom Himmel mit ihm geredet habe. Jetzt hält er sich für einen Vertrauten der Engel, und wartet alltäglich auf neue Erscheinungen. Schon sammelt er um sich Leichtgläubige, die ihm Glauben schenken, und denen er weiß macht, daß er von höheren Offenbarungen erleuchtet sey. Mit ihnen harrt er auf den Augenblick, wo er die Stimme, welche ihn einst aus seiner Trägheit geweckt hat, wieder hören werde.

Man denke sich die Ueberraschung der Thomsonschen Familie! Man hatte inniges Mitleid mit dem Zustande des armen Mannes; man entdeckte dem Herrn Pastor den unzeitigen Spaß, welchen sich Richard erlaubt hatte. Dieser benutzte diese Aufklärung der Erscheinung zur Heilung des vermeinten Erleuchteten; doch es war vergebens. Keine Betheurung und Beweisführung konnte ihn überzeugen; er blieb in seinem Wahn und starb im Irrenhause.

Freund und Feind in einer Person.

Als die Vorposten der preußischen und östreichschen Armeen sich im sächsischen Erzgebirge bei Reinhardsgrimma gegenüber standen, fanden sich auf diesem Guthe, wo bei der dortigen Herrschaft Jahr aus Jahr ein eine Gesellschaft junger Damen und Herren von feiner Bildung sich versammelten, bald preußische, bald östreichsche Offiziere, abwechselnd ein.

Der bei diesen Vorposten mit kommandirte preußische Husarenrittmeister v. T. besuchte ebenfalls oft den Besitzer von Reinhardsgrimma, jedoch stets mit vieler Vorsicht. Er hatte deshalb den Schulmeister für sich gewonnen, und so oft er dahin kam, bestieg jener den Kirchthurm, wofür er jedesmal einen halben Gulden bekam. Von dieser hohen Aussicht gab der dienstfertige Schulmeister, wenn er etwas Verdächtiges anrücken sah, dem unten im Hofe des Ritterguths haltenden Ordonnanz-Husaren ein verabredetes Zeichen, und dieser wieder ein solches dem Rittmeister, welches er in dem Zimmer hören konnte. — Unter den jungen Damen der Gesellschaft befand sich auch ein Fräulein v. B. Schön an Körper und Seele war Julie v. B.; alle Männer huldigten ihrer Anmuth und ihrem Geiste. Auch der Rittmeister v. T. unterließ nicht, ihr den Hof zu machen, und behauptete oft scherzend, daß er weit höher in ihrer Gunst stehen würde, wenn ihn nicht die dann und wann herüberkommenden östreichschen Offiziere verdrängten. — Einst fand er das Fräulein mit der Verfertigung eines gestickten Tabaksbeutels beschäftigt; er wünschte ihn zu einem Andenken, aber vergebens, und entfernte sich mit den Worten: sicher ist er für einen Oestreicher bestimmt.

Einst war der Rittmeister wieder nach Reinhardsgrimma geritten. Eben hatte er seinen Säbel abgelegt, als ihm seine Ordonnanz das bewußte Zeichen zweimal hinter einander angab. Er sprang

eiligst auf, schnallte den Säbel um, stürzte die Treppe hinunter und schwang sich auf's Pferd. Dies war aber auch sehr nöthig, denn als er herunter kam, sprengten einige Oestreicher in das Hofthor, und er würde ohnfehlbar gefangen worden seyn, hätte er nicht einen andern Ausweg gewußt. — Als er in sein Standquartier zurück kam, fand er alles ausgerückt. Er jagte vor seine Schwadron, und von dieser zu seinem Chef, von welchem er erfuhr, daß die Feinde stark ausgerückt wären, und man es also für dienlich gehalten hätte, sich auf einen Angriff gefaßt zu machen. Da indeß alles ruhig blieb, so zogen sich endlich die Truppen in ihre Quartiere zurück; doch der Rittmeister, nun einmal in Allarm, bat sich von seinem Chef die Erlaubniß aus, mit seiner Schwadron ein wenig herumschwärmen zu dürfen. Dies wurde ihm zugestanden. Er zog nun vorsichtig mit der Schwadron in ein nahe gelegenes Dorf, wo er diese hinter eine Scheune versteckte; er selbst aber stieg vom Pferde und kroch mit einem Lieutenant zwischen Gebüsche einen Hügel hinauf, um sich jenseits hin umsehen zu können. Hier entdeckte er ein Regiment abgeseßne östreichsche leichte Reiterei, deren Offiziere würfelten. „Diese müssen wir holen," sagte er, und rutschte den Hügel wieder herunter. Bei diesem Rückzuge sahe er auf dieser Seite eine lange Reihe von Feinden, und augenblicklich entschloß er sich, lieber Jagd auf diese zu machen. Unerwartet fiel er sie mit vieler Heftigkeit an, als sie eben zum Dorfe herein kamen, und hatte das Glück, den feindlichen General gefangen zu nehmen. Dieser bot ihm Börse und Uhr dar; doch der Sieger wies beides zurück, und verlangte dagegen nur einen ungarschen Pfeifenkopf mit dem dazu gehörigen Tabaksbeutel. Beides wurde ihm sogleich gereicht, und er erkannte augenblicklich an dem letztern die Arbeit der schönen Julie v. B., deren zarte Hände er noch vor wenigen Tagen damit beschäftigt gesehen hatte.

Als die Gefangnen in Sicherheit gebracht waren, ritt der Rittmeister bald zurück nach Reinhardsgrimma, wo er noch die vorige Gesellschaft bei einander fand. Ruhig setzte er sich in den Kreis der Damen, zog den Pfeifenkopf hervor, und stopfte ihn aus dem Tabaksbeutel. Beim ersten Anblick erkannte Julie v. B. ihre Arbeit; eine plötzliche Feuerröthe überzog ihr Gesicht, und der Rittmeister zeigte lächelnd seine Beute mit den Worten: „Sehen Sie da, mein schönes Fräulein! was Sie mir nicht zum Andenken schenken wollten, ist nun doch mein. Mars ist mir günstiger als Amor, denn was ich mit Bitten nicht erlangen konnte, das habe ich mir nun mit Gewalt erkämpfen müssen." Und nun erklärte er den erstaunten Damen den ganzen Zusammenhang der Sache.

Dobson und sein Gast.

Auf des lustigen Dobsons Hochzeit fand sich ein Fremder ein, welcher unter irgend einem Vorwand die Gastfreundschaft des hochvergnügten Bräutigams benutzte, stets um diesen war und ihn durch manchen Schwank ganz für sich einnahm. Am Abende zog er ihn in ein Nebenzimmer zurück, wo er seine Maske abwarf. Welch Entsetzen! das Knochengerippe, der Tod selbst, stand vor Dobson und sagte zu ihm: du mußt deine Braut verlassen und mit mir kommen. „Mit dir? schrie der Bräu-

tigam. Ich junger kerngesunder Mann! und zwar zur Hochzeitfeier! das ist zu hart! das ist grausam! so unvorbereitet!“ Es war aber des Todes Ernst nicht; er kehrte das Stundenglas um und sagte: diesmal sey es! auch will ich dir Zeit zur Vorbereitung lassen, und ehe ich wieder komme, sollst du dreimal gewarnt werden. Leb wohl! Künftig, hoffe ich, dir willkommen zu seyn.“ — Dobson umfing sein nun doppelt theures Suschen mit neuem Entzücken, lobte oft und gern ihre Treue und Folgsamkeit, kannte keinen falschen Freund, hatte herzensgute Kinder und keine Sorgen, und machte schöne Geschäfte. So verlief sein glückliches Leben, und das Alter rückte, ihm selbst unbemerkt, heran.

Einst als Dobson zum ersten Male des Nachts nicht schlafen konnte, stand der Tod wieder vor ihm, das leere Stundenglas in der Hand. Er erschrak wie am Hochzeitabende, und kaum konnte er die Worte ausstoßen: „Schon wieder da!“ — „Ei, erwiederte der Tod, es sind 60 Jahre, daß wir uns nicht gesehn haben, und du bewillkommst mich so schlecht?“ — „Das kann seyn; du solltest aber nun mein Alter schonen. Auch hast du versprochen, mich dreimal zu warnen; darum bin ich noch nicht vorbereitet.“ — „So, so, das ist was andres; ich wußte nicht, daß du noch so flink seyst.“ — „Ich flink! seit vier Jahren krabble ich kaum auf meinen schwachen Füßen fort.“ — „Nun so siehst du doch deine Freunde, Kinder und Enkel um dich her froh und munter.“ — „Nein, nein! ein dichter Schleier auf meinen Augen läßt mich nur den Tag von der Nacht unterscheiden.“ — „So werden sie dir durch ihre guten Unterhaltungen die Stunden verkürzen.“ — „Ach, wer nicht so schwer hörte!“ — „So! erwiederte jetzt der Tod in ernsthafterm Tone; lahm, blind und taub! da hast du ja meine drei Warnungen; wer die nicht hört, wird nie vorbereitet seyn. Komm, wir dürfen uns nicht mehr trennen.“

Die Erwartung.

Oben blinken tausend Sterne,
Flimmern ihren Reigentanz,
Und der Mond — aus weiter Ferne —
Schwimmt daher im Feeenglanz.

Wächter schläft in seiner Hütte,
Nur die Lüfte säuseln mild! —
Selma hat die traute Bitte
Ihres Adolphs nicht erfüllt.

„Harre dort am Traubenbogen,
„Den mir Deine Liebe band,“
— Sprach sie; — „Kommt der Mond gezogen,
„Biet' ich herzig Dir die Hand!“

Dreimal war ich auf der Höhe
Und an Nachbars Weinberg = Rain.
Ueberall, wohin ich gehe,
Bin ich einsam und allein.

Morgen — Sie beim Lese = Feste,
Das ihr reicher Vater giebt,
Sie — im Schwarm der heitern Gäste!
Ich — verlassen, der sie liebt.

Nimmer war ich unzufrieden,
Niemals trachtet' ich nach Gold!
Wär' nur Selma mir beschieden,
Arm wie ich, — mir treu und hold.

Ha, ich höre fernes Rauschen!
Selma schwebt den Berg herauf.
Lieb' um Liebe will ich tauschen;
Meine Klagen hören auf.

C. Krone.

Cholera = Quartiermacher.

In kriegerischer Zeit sind wir geboren,
Soldaten sieht man aller Orten;
Jetzt sind sogar die Herrn Doctoren
Quartiermacher der Cholera worden.

Charade.

Alles macht die Erste freundlich,
Stellt's im Frühlingsschmucke dar,
Von der Mode bald geflohen,
Zählt sie öfters kaum ein Jahr.
Doch die Zweite herrscht schon länger
Singend, klingend in der Welt;
Wie bei Menschen, so bei Thieren,
Ist sie angenehm, gefällt. —
Nur das Ganze find'st Du selten;
Es bedeutet einen Mann,
Der zum Nutzen aller Menschen
Einst viel Kluges aussersann.

Auflösung der Räthsel = Fragen im vorigen Stück:

1) Die Finsterniß. 2) Der Gedanke. 3) Vergeben. 4) Der Fingerhut.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

Aufforderung.

Der im vorigen Jahre an der Oder, bei der sogenannten Tscharschiene, aufgeworfene Wehrdamm, ist bekanntlich bei dem hohen Wasserstande im Monat September wieder durchbrochen, und alle Niederungen längst der Oder hin sind wieder überschwemmt worden. Es ist dringend nothwendig, den Tscharschiene = Damm bald und dauerhaft wieder herzustellen, weil sonst bei jedem Anwuchs der Oder die Felder und Wiesen wieder unter Wasser gesetzt werden. Die schon weit vorgerückte Jahreszeit erfordert dieserhalb die schleunigste Vorkehrung, und da die Kosten dieses Dammbaues auf 8000 Rtl. veranschlagt sind, ein Antrag auf Beihülfe aus Staatsfonds unter den gegenwärtigen Zeitumständen schwerlich berücksichtigt werden kann, oder die Entscheidung hierüber doch nicht sobald, als die Sache es fordert, eingehen wird, auch die Herbeischaffung dieser Kosten von den Bauinteressenten nicht sogleich bewirkt werden kann; so müssen die erforderlichen Kapitalien für Rechnung der Tscharschien = Dammbau = Interessenten unter Garantie der hiesigen Kämmerei aufgenommen werden. Zwei bis Drei Tausend Thaler sind bald erforderlich, weshalb diejenigen, die ein verzinsliches Darlehn machen wollen, aufgefordert werden, der Kämmerei-Kasse dies unverzüglich anzuzeigen.

Grünberg den 12. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem, aus dem Abbruch des vormaligen Schlagschreiberhauses am Sandschlage kommenden Baumateriale, hat sich bis jetzt noch kein Käufer gefunden, dessen Offerte anzunehmen ist. Es soll daher ein nochmaliger Licitations=Termin am Montage den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle am Sandschlage abgehalten werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Grünberg den 12. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Traubenkauf.

Auch in diesem Jahr werden wir, wie früher, sortirte Trauben kaufen, und sind die Bedingungen

und Preise auf unserem Comptoir, im Hause des Herrn Kaufmanns Guhn, oder bei dem Mäkler Roland zu erfahren.

Früher haben wir uns wiederholt bemüht, in diesem Wochenblatt auseinander zu setzen, daß, wenn Grünberg irgend auf die Dauer darauf rechnen wolle, ansehnlichen Nutzen von seiner Wein-Produktion zu erlangen, es erste Bedingniß für die Produzenten sey, mehr auf die Qualität, als auf die Quantität des Weines zu sehen, und deßhalb dem Gewächs in jedem Jahre die möglichste Zeit zur Reife zu lassen, so wie auch bei der endlichen Lese die unreife Frucht sorgfältig von der reifen zu sondern. In dieser festen, durch unsere Erfahrung im Grünberger Weingeschäft immer mehr bewährten Ueberzeugung, betrübt es uns wahrhaft, in diesem Herbst abermals die Weinlese so zeitig allgemein werden zu sehen.

Wir haben kein Recht, unsern Mitproduzenten unaufgefordert zu rathen, aber daß wir ein Bedauern empfinden, da, wo es den Nachtheil unserer Stadt betrifft, glauben wir verzeihlich.

Grünberg den 12. Oktober 1831.

Häusler, Förster & Grempler.

In der Neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau ist so eben erschienen, und bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu bekommen:

Rath und Rettung in der Noth!

Trost- und Beruhigungsgründe
für die
durch das Herannahen der Cholera aufgeschreckten Gemüther, nebst Angabe aller gegen diese Krankheit bisher empfohlenen Schutzmittel,
von
Dr. W. Cohnstein,
praktischem Arzte im Groß-Herzogthum Posen.
Preis: geheftet 5 Sgr.

Wenn von den vielen bisher erschienenen Schriften über die Cholera nur wenige dazu geeignet sind, ängstlichen Gemüthern Trost und Beruhigung zu gewähren, so verdient vorstehendes Werkchen um so mehr eine besondere Beachtung und Empfehlung, da der Verfasser sich bestrebt hat, in selbigem den asiatischen Würgengel von einer mildern Seite, und zwar auf haltbare Gründe gestützt, darzustellen und zugleich auf die Eigenthümlichkeiten, den Verlauf der Cholera, die Unterscheidungs-Merkmale von dem gutartigen Brechdurchfall, alle bisher empfohlene Schutzmittel und die erste Behandlung derselben, in einer auch dem Nichtarzte verständlichen Sprache aufmerksam zu machen.

Diese nützliche Schrift sollte in keiner Familie fehlen.

In den Goldschmidt'schen Gärten soll der Wein am Stocke Sonnabend den 15. d. M. Nachmittag, und zwar:
in dem Garten am Erlenbusch um 3 Uhr,
in dem Garten am langen Graben um 4 Uhr,
in dem Garten am Gericht um 5 Uhr,
meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Hensel.

Den Wein am Stock in dem in den Krisicken belegenen, dem abwesenden Töpfer Schwarz gehörigen Garten, bin ich beauftragt, an den Meistbietenden Sonntags den 16. d. M. Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle zu verkaufen.

F. Mangelsdorff.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er mit einem Kunst- und Naturalien-Kabinet hier angekommen ist, und dasselbe von Sonntags den 16. d. M. an im Gasthause zur goldnen Traube aufstellen wird. Dasselbe besteht aus Naturgegenständen, einer automatischen Kunstausstellung, mehreren Kunstgegenständen und Alterthümern. Eintrittspreis 5 Sgr. Das Uebrige besagen die auszugebenden Zettel.

Karl Ingermann.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen und bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu bekommen:

Der Weltmann,

oder die Kunst, sich anständig und fein in Gesellschaften zu betragen.
Das allerneueste und vorzüglichste Anstands- und Complimentirbuch.
Mit 1 Kupfer, 8 verschiedene Arten von Cravatten darstellend. 2 Hefte. Preis: 10 Sgr.

Diese jedem jungen Manne, welcher in die große Welt tritt, unentbehrliche Schrift, enthält in gedrängter Kürze die Kunst, mit Menschen um-

zugehen und alle Gesetze und Regeln, die man zu beobachten hat, um sich in Gesellschaften mit Anstand zu produziren, nebst den nöthigen Anreden, Glückwünschen rc., und zwar in folgenden Abschnitten: — Von dem moralischen Charakter. Von dem artigen Benehmen im Allgemeinen. Von der Conversation. Von der Bildung der Sprache. Winke über das Benehmen gegen Personen von verschiedenem Temperamente, gegen Greise, Vornehme, Künstler, Militairs rc. Betragen in Gesellschaft von Damen. Stellung und Haltung des Körpers, Ausbildung des Blickes und der Miene. Von den Complimenten. Von der Kleidung und Wohnung. Anständiges Verhalten bei Abstattung von Visiten. Gesetze der Höflichkeit bei Gastmahlen. Anständiges Verhalten an öffentlichen Oertern. Von dem Balle und Tanze. Die Liebeserklärung und die Hochzeit. Die Taufe. Von Krankheiten und Todesfällen. Klugheits- und Anstandsregeln für Reisende. Aphorismen.

Neue Günter'sche Buchhandlung in Glogau.

Ein goldner Ring ist am vorigen Sonntage gefunden worden, welchen der Eigenthümer bei Unterzeichnetem zurück erhalten kann.

G. Hoffmann am Holzmarkt.

Futterkartoffeln sind zu verkaufen, der Scheffel zu 9 Sgr.

S. Hentschel, Silberberg.

Vom 29. bis 30. September ist eine Radbahr entwendet worden; wer darüber Auskunft giebt, erhält eine gute Belohnung.

Riemer Hoppe.

Eine Quantität guten Dünger hat abzulassen
Schmidt Wagner, Niedergasse.

Eine Stube für eine einzelne Person, oben vorn heraus, ist bald zu beziehen bei

H. Fels vorm Oberthore.

Braunschw. Wurst, neue Schottische Heringe, Sardellen, Limburger-, Parmesan-, Schweizer- und Holländ. Käse, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Einige Nähterinnen können Beschäftigung finden; wo? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Bei wem sich eine weiße Gans eingefunden hat, wolle solches in der Buchdruckerei melden.

Wein-Ausschank bei:
Wittwe Schwarzschulz im Hospital-Bezirk, 30r.
Heidrich auf der Burg.
Gottfried Hoffmann, Lawalder Gasse, 1830r.
Wittwe Kurzmann in Schubertsmühle, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Thomas von Kempis. Das Büchlein von der Nachfolge Christi. Neu übersetzt von Johannes Goßner. 8. geh. 10 sgr.

Lichtenstädt. Die asiatische Cholera in Rußland in den Jahren 1830 und 1831. (Als Fortsetzung des Werks: Die asiatische Cholera in Rußland in den Jahren 1829 und 1830, von demselben Verfasser). Zweite Lieferung. Nebst einer Tabelle. 8. geh. 15 sgr.

Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von August v. Kotzebue. Sieben und zwanzigster Jahrgang. Herausgegeben von Lebrün. Zweite Fortsetzung. Gebunden in Taschenformat 1 rtlr. 20 sgr.

Bronikowski. Der Grimmenstein. Eine Erzählung. 2 Theile. 8. geh. 2 rtlr. 20 sgr.

Huth. Handbuch der Kochkunst sowohl für bürgerliche Haushaltungen als für Feinzüngler. Eine auf vieljährige Erfahrungen gegründete und nach Maaß, Zahl, Gewicht und Zeit genau bestimmte Anleitung, alle Arten von Speisen und Getränken gesund, nahrhaft und wohlschmeckend zuzubereiten, nach Verschiedenheit der Mahlzeiten und besondern Veranlassungen auszuwählen, und sie, nach einer beigefügten Abbildung, aufzusetzen und zu serviren; für Frauen und Jungfrauen, die sich des Hauswesens selbst annehmen, für angehende Köche und für Gasthalter in Städten und auf dem Lande bearbeitet, und mit einem vollständigen Register, worin zugleich die vorzüglichsten Kunstausdrücke der Kochkunst erklärt sind, versehen. 8. 25 sgr.

Schlössing. Die praktisch - kaufmännische deutsche Doppel - Buchhaltung mit gesetz-

lichen und anderen Anmerkungen und drei Tafeln A. B. C., enthaltend: Conto-Courant nebst Supporto's-Berechnungen, für angehende und geschäftstreibende Kaufleute. Nebst einer Nachweisung: wie ein angehender vereideter Waaren-, Wechsel-, Fonds- und Geld-Mäkler das gesetzlich bestimmte Mäkler-Journal und Courtage-Buch ordnungsmäßig einrichten und controlliren kann. Erster Band. Mit einem Kupfer: Ansicht der Börse der Residenzstadt Berlin. 4. geh. 2 rtlr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 20. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 27. September: Königl. Justiz-Commissions-Rath Albert Lorenz ein Sohn, Gottlob Richard Karl.

Den 1. Oktober: Einwohner Karl Friedrich Prüfer in Heinersdorf ein Sohn, Johann Ernst.

Den 3. Thurmwächter Gottfried Fiedler eine Tochter, Maria Albertine.

Den 5. Privat-Musikus Johann Christian Pietschke ein Sohn, Johann Reinhold.

Den 6. Gärtner Johann George Kliche in Sawade eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 7. Tuchscheer Mstr. Karl Wilh. Lehmann ein todter Sohn.

Den 8. Einwohner Johann George Walther in Lawalde ein Sohn, Johann Gottlieb.

Gestorbne.

Den 30. September: Bauer Johann George Lupke in Sawade, 45 Jahr 11 Monat, (Lungenentzündung).

Den 6. Oktober: Häusler Johann George Kluge in Krampe Ehefrau, Anna Maria geb. Schreck, 30 Jahr 4 Monat, (Brustkrankheit). — Tuchmacher Mstr. Gottlieb August Pohl, 49 Jahr 5 Monat, (Schlag).

Den 10. Verst. Winzer Joh. George Schreck Wittwe, Anna Rosina geb. Schubert, 71 Jahr, (Bruchschaden).

Den 11. Verst. Tuchmacher Mstr. Joh. Samuel Sander Sohn, Karl Friedrich, 23 Jahr 1 Monat, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 10. Oktober 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	15	—	2	12	6	2	10	—
Roggen . . .	= =	2	7	6	2	5	—	2	2	6
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	= =	1	—	—	—	26	—	—	23	9
Erbsen	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Hierse	= =	2	5	—	2	—	—	1	25	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.